

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 44 (2020)
Heft: 3

Rubrik: Die Jenischen verlangen die europäische Anerkennung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jenischen verlangen die europäische Anerkennung

Rede der Radgenossenschaft, vorgetragen durch ihren Geschäftsführer, am europäischen Kulturtag in Ichenhausen (D) sowie am jenischen Kulturtag in Innsbruck, Oktober 2019. (Auszüge)

Liebe Anwesende, liebe Jenische
Ich darf Ihnen eine Neuigkeit präsentieren, eine europäische jenische Petition und einen europäischen jenischen Rat.

Jenische Existenz, das war immer zum Weinen und zum Lachen.
Himmelhochjauchendzutodebetrübt, wie man so sagt. So viel Schönes liesse sich berichten, so viel Trauriges darf nicht vergessen werden.

Auch heute erleben wir zwei gegengläufige Bewegungen: Auf der einen Seite wird der Lebensraum der Jenischen eingeschränkt. In Deutschland klagen Schrotthändler über immer mehr bürokratische Behinderungen, die ihnen das Gewerbe fast unmöglich machen. In der Schweiz verwirft eine Gemeinde nach der andern die Schaffung von Durchgangsplätzen für sogenannte Fahrende – wobei wir in einem Fall nun vor Gericht gehen und einen Musterprozess durchführen. Von Irland hören wir, dass Travellers nicht mehr hausieren dürfen und nach ein, zwei Nächten ohnehin weiterfahren müssen. In den Niederlanden werden Wohnwagen von Reisenden, die sich nicht an Vorschriften halten, angeblich verbrannt.

Auf der andern Seite, seien wir ehrlich, hat sich seit einigen Jahrzehnten eine ungeheure, irgendwie auch grossartige Entwicklung gezeigt.

Nach dem Weltkrieg, nach dem Nationalsozialismus waren die Jenischen ein Niemand. Sie galten bestenfalls als Asoziale, ich muss es so sagen. Dann begannen sie sich zu zeigen, hartnäckige Pflanzen. Um nicht immer den Vergleich mit dem widerständigen Kaktus oder auch dem Igel zu bringen, verwende ich hier einmal das Bild des Edelweiss. Diese Pflanze sieht zudem besonders schön aus mit den pelzigen weissen Hochblättern. Jenische sind wie Edelweiss, das auf steinigen Wiesen und Kalksteinfelsen wächst. (...)

Viele Versuche hat es gegeben, Jenische auch europaweit zu vernetzen. Manche sind gescheitert. Jenische sind schwierig zu organisieren, wir wissen es. Sie sind Einzelgänger. Oder Familientiere. Aber dafür sind sie Überlebenskünstler. Sie wissen sich sogar ohne Organisation immer wieder von neuem zu behaupten. Wie Edelweiss. Wenn man die Pflanze aus der Wiese ausreisst, dann wächst sie halt am steilen Hang, und dies gern in Gruppen.

Heute haben wir die Situation, dass Jenische in vielen Ländern Europas sich zeigen. Plötzlich sehen wir Edelweiss-Familien dort, wo man sie lange nicht gesehen hat. In Luxemburg sind Jenische daran, ihre Geschichte aufzuarbeiten. Der Luxemburger Jenische Oliver Kayser berichtet, dass einige Familienvertreter ein luxemburgisches Archiv der Jenischen aufbauen und ihre Geschichte zeigen wollen. In Frankreich fanden wir wunderbare jenische Freunde in Lothringen; und man muss dazu sagen, dass Lothringen nicht irgend eine

abseitige Ecke ist für diejenische Kultur, sondern eine unerschöpfliche Quelle: Viele Familien in Elsass, im Pariser Becken, in der Auvergne, selbst im Süden Frankreichs kommen ursprünglich aus Lothringen.

(...)

Vielfalt charakterisiert die Jenischen. Die Jenischen waren schon immer ein Blumenteppich, vielfältig und keine Grenzen respektierend, auch keine Landesgrenzen. Es wäre sicher eine Illusion, zu glauben, man könnte eine Art von europäischer jenischer Partei gründen, vereinheitlicht im Denken und Auftreten. Sitzungen, Programme, Bürokratie, Vereinsmeierei und Mitgliederbeiträge sind nicht die Sache der Jenischen. Aber wir können an diesem Blumenteppich weben. Vernetzen, weiterweben an der ganzen schönen Vielfalt.

Ein Motiv findet sich immer wieder auf diesem Teppich in jedem Land. Und das gibt ihm letztlich eine Einheit. Das Motiv heißt Würde und Anerkennung. Die Jenischen in jedem Land verlangen Anerkennung. Wobei das eine ganze Reihe von Dingen bedeutet. Es beginnt beim Namen: Man soll anerkennen, wie die Jenischen sich selber nennen. Jenische eben. Es sind keine Wackes und keine Zigeuner und auch keine Roma. Es sind Jenische. Es sind nicht Menschen zweiter oder dritter Klasse. Die Behörden müssen ihnen auf Augenhöhe begegnen, schon das ist eine Form von Anerkennung.

Der europäische jenische Rat hat letzte Woche eine Petition für die europaweite Anerkennung lanciert, die an den Europarat adressiert ist.



Bei der Rede im Schlossaal von Ichenhausen, vor viel jenischem Publikum.